



Figure 2.
Inauguration of the SCAHT on November 19, 2009, in Geneva.

the creation of undergraduate and specialised master courses (MSc and MAS) for toxicology in the Lemanic and the Basel regions and modules in postgraduate formation for toxicologists (Euro-Tox modules). Such courses will be coordinated by the Centre and organised in collaboration with the participating groups and institutions, the Swiss Society of Toxicology and the local industries in Basel and in the Lemanic region.

Additional information, including the composition of boards, is available directly from the SCAHT Web site: <http://www.scaht.org>

Correspondence:
Dr Michel F. Rossier, Privat Dozent
Service de Médecine de Laboratoire et
Service d'Endocrinologie & Diabétologie
Hôpitaux Universitaires de Genève
4 rue Gabrielle-Perret-Gentil
1211 Genève 14
michel.rossier@hcuge.ch

42. Jahreskongress der DGTI

Thomas Lehmann, Urs Nydegger

Sonniges Spätsommerwetter und ein wissenschaftliches und Fortbildungsprogramm welches die Erwartungen voll und ganz erfüllte empfing ca. 800 Teilnehmerinnen und Teilnehmer am 42. Jahreskongress der deutschen Gesellschaft für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie (DGTI) im September 2009 in Rostock.

Um auch dem Lernbedürfnis des paramedizinischen Personals Rechnung zu tragen, begann der diesjährige Kongress mit einem Vorlauf für Labor- und Entnahmepersonal und Operatoren der Apherese. Noch vor der offiziellen Eröffnung der Veranstaltung ging es um die Fortbildung in den Bereichen Anästhesie, Hämatologie, Klinische Hämotherapie, Gerinnung, Qualitätssicherung und Hämovigilanz. Das Seminar für medizinisch-technische Assistentinnen und Assistenten widmete sich den Aspekten der täglichen Erythrozytenserologie.

Beim wissenschaftlichen Teil zeugten bereits die Postersitzungen von der Weltklasse deutschsprachiger Autoren. Die meisten der 150 Poster (davon 8 aus der Schweiz) und die mündlichen Mitteilungen wurden in Englisch präsentiert, so wie auch die Zeitschrift «Transfusion Medicine and Hemotherapy» (Vol. 36, Suppl. 1, Sept. 2009) den wissenschaftlichen Inhalt des Kongresses einheitlich in Englisch präsentiert.

Die Posterthemen konnten aufgrund der zunehmenden Anzahl der zum

Gesamtgebiet der Transfusionsmedizin gehörenden Bereiche längst nicht alle abdecken, waren jedoch unterhaltend und boten häufig neues Wissen. Die behandelten Fachbereiche spiegelten den Stand der Aktivitäten in der Transfusionsmedizin sehr gut wider: Immunhämatologie, Immungenetik, Transplantationsimmunologie, Herstellung von Blutkomponenten, Therapie mit Blutkomponenten, Gewinnung und Transplantation hämatopoetischer Stammzellen, Hämostaseologie, Gewebezubereitungen, regulatorische Aspekte des Fachs, Pathogeninaktivierung von Blutkomponenten, durch Transfusion übertragbare Infektionskrankheiten, TRALI, Therapeutische Hämapherese, Maternofetale Inkompatibilität, Autoimmunerkrankungen gegen Blutzellen, demographischer Wandel und Blutversorgung, Automation und Qualitätsmanagement in der Hämotherapie. Die Symposien und die Plenarsitzungen folgten diesem Spektrum quasi deckungsgleich mit gut vorbereiteten, aktualisierten und kurzweiligen Präsentationen mit zum Teil überraschenden Neuigkeiten und interessanten Ausblicken.

Eine lang gehegte Tradition aller Jahresversammlungen der DGTI ist dem Brückenschlag in Forschung und Entwicklung zur Geräte- und Plasmakomponenten-verarbeitenden Industrie gewidmet: Acht Firmensymposien mit drei, höchstens vier Referaten ergänzten die Aussteller-Präsentationen in anschaulicher Weise.

Der feierliche Höhepunkt der 42. Jahresversammlung war die musikalisch umrahmte Eröffnungsfeier. Der 1. Vorsitzende dankte den Organisatoren und verlieh verschiedene Auszeichnungen. Walter Stangl erhielt die Volkmar-Sachs- und Wolfgang Schramm die Franz-Oehleker-Medaille. Die Emil-von-Behring-Vorlesung mit dem Titel «Hepatitisviren in der Transfusionsmedizin – besiegt?» hielt der diesjährige Preisträger Wolfram Gerlich, Leiter des Instituts für Medizinische Virologie der Justus-Liebig-Universität Giessen. Der packende Vortrag enthielt neueste Erkenntnisse über die trickreiche Art der Hepatitis-B-Viren die Diagnostik in Atem zu halten, sowie neueste Informationen über den aktuellen Stand der Impfkunde. W. Gerlich fokussierte seine Betrachtungen auf möglicherweise okkulte Hepatitis-B-Viren und beschrieb einen Blutspender, bei dem man 90000 Kopien HBV-DNA/ml fand aber weder HbsAg noch HbeAg, und zwar wegen einer Stopp-Mutation in der Precore-Region, welche zur phänotypischen Expression eines preS1-Antigens führte. HBV-DNA-Immunkomplexe waren nachweisbar, was eine tatsächlich vorliegende HBV-Infektion untermauerte. In halbtägigen Sitzungen wurden die einzelnen Bereiche der Arbeitsprozesse in der Transfusionsmedizin und der Immunhämatologie erläutert. Die Immunhämatologie war mit besonderen Höhepunkten bestückt. Eculizumab – ein wirksamer monoklonaler

Antikörper in der Behandlung von autoimmun-hämolytischer Anämie und paroxystisch Nocturner Hämoglobi-nurie – Komplement zu blockieren, ist heute in ausgewählten Fällen erlaubt. Nebenwirkungen sind allerdings heftig und müssen durch ausgedehnte Dosisfindungsstudien gering gehalten werden.

Neu darf man auf biotechnologisch hergestellte Blutgruppenantigene am Beispiel des Scianna hoffen, die eine präzisere Analyse von antierythrozytären Antikörpern in FACS und ELISA ermöglichen. Die Entwicklung neuer Technologien ist noch nicht ausgeschöpft und es war in Rostock zum ersten Mal vom möglichen Einsatz der in der «pipette» bereits ausführlich berichteten MALDI-TOF-Technologie zu hören. Im vorgestellten Fall wurde sie auf das Studium von Einzelnukleotid-Polymorphismen (single nucleotide polymorphisms, SNP) angewandt, deren Konstellation die Genotypisierungs-Plattform bei industriellen und medizinischen Anwendungen immer

mehr bereichern. Unser Fach betreffend wurde die Methode auf die Genotypisierung von Plättchenantigenen HPA-1, HPA-2, HPA-3, HPA-4, HPA-5 und HPA-15 angewandt. Bereits weit verbreitet ist hingegen die Genotypisierung von Blutgruppen, die vor zehn Jahren noch als «Entdeckung» gehandelt wurde und jetzt eine etablierte Ergänzung zum serologischen Typing darstellt. Die Methodik erlangte sogar Publizität im Programm, wo die zur Immucor-Gruppe gehörende BioArraySolutions (BAS) die Spender-Empfänger-Verträglichkeit auf 32 Allele genau austesten lässt. Vielleicht eröffnet die DNA-Analyse als relativ einfach durchzuführende Methode somit neue Dimensionen in der Kompatibilität; doch erst muss man noch die passenden Spender finden ...

Nur gut, dass die Agglutinationsreaktion als Evidenz-basierte Analytik längst nicht ausgedient hat, wenn man die Anstrengungen von Firmen mit Diagnostika-Kompetenz wie DiaMed (jetzt BioRad), Grifols und Biotest be-

trachtet. Auffallend war hier die zunehmende Autorität des Ausstellerpersonals, welches längst nicht mehr nur reine Marketinginformationen weitergibt, sondern auch fachlich kompetent geschult ist.

Die Ausblicke zeigten, dass wir uns in der Transfusionsmedizin und der Hämotherapie auf weitere spannende Jahre freuen dürfen.

Den Bericht haben verfasst: Dr. med. Thomas Lehmann (Assistenzarzt, Abteilung für Hämatologie, Universitätsspital Basel) und Prof. Dr. med. Urs Nydegger, medical consultant, labormedizinisches zentrum Dr Risch.

Dank

Die «pipette» 04/2009, eine Sondernummer zur Transfusionsmedizin, lag der Kongressmappe bei. Ein Dank gebührt: den Autorinnen und Autoren, der Chefredaktion, dem Verlag, dem Kongress- und Messebüro Lentzsch sowie, last but not least, den Sponsoren Abbott Diagnostics Division (Schweiz), Siemens und BioRad (Schweiz).